

er jezt seine liebste Nahrung, Obst und Mäuse, nicht erlangen. Es ist der Dachs, der im Erdenchoße seine Winterruhe hält. Sein dunkler Palast ist ähnlich eingerichtet wie der des Fuchses; in einem großen Kessel, der weich ausgefüllt ist, liegt der Dachs eingerollt, mit geschlossenen Augen und sehr langsamem Atem, und dabei ist er sehr fett. Denn im Herbst hat er an Feldmäusen, Baumfrüchten und genießbaren Wurzeln Überfluß gehabt und sich wohl ausgemästet. Das Fett schützt ihn vor der Winterkälte und erhält seinem Körper die gehörige Frische. Es jezt sich nach und nach auf, und wenn er im Frühling zum Vorschein kommt, so erscheint er ziemlich mager. Verborgen bleibt er bis zum Februar, der Volksglaube sagt, bis zum Tage Mariä Lichtmeß (2. Februar), dann komme er neugierig aus der Erde, um zu erkunden, wie es oben aussehe. Sei der Himmel klar und hell, und bemerke er also seinen eigenen Schatten, so begebe er sich noch vier Wochen zur Ruhe; sei aber das Wetter trübe und regnerisch, so freue er sich und bleibe munter. Der Grund dieser Meinung ist wohl folgender: bei hellem, heiterem Himmel ist es zur Winterszeit gewöhnlich kälter, als wenn ein Wolkenflor die Gegend überzieht.

Auch der Igel, dessen Stachelkleid ihn vor vielen Gefahren schützt, verschläft die kalte Zeit in einem Erdloche. Er ist giftfest, denn weder der Biß giftiger Schlangen, noch anderes Gift, wie Arsenit und Blausäure, schadet ihm. Wird er im Sommer angegriffen, dann zieht er Kopf und Glieder ein und zeigt nach allen Seiten die spitzen, braun und weiß geringelten Stacheln, so daß kein Tier ihn verletzen kann. So liegt er auch jezt, als wenn er die Kälte abwehren wollte, und schlummert, bis das Summen der Insekten, die er gerne frist, und das Rascheln der Eidechsen im Laube ihn weckt.

42. Die Lilien auf dem Felde.

Karl Johann Philipp Spitta. Florer und Parse. 32. Aufl. Leipzig, 1872.

1. Du schöne Lilie auf dem Feld,
Wer hat in solcher Pracht
Dich vor die Augen mir gestellt,
Wer dich so schön gemacht?
2. Wie trägst du ein so weißes Kleid
Mit goldnem Staub besät,
Daß Salomonis Herrlichkeit
Vor deiner nicht besteht!
3. Gott hob dich aus der Erde Grund,
Hat liebend auf dich acht,
Er sendet dir in stiller Stund'
Ein Englein in der Nacht.